

abl magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 2 · Februar 2018 · 91. Jahrgang



IN DIESER AUSGABE

Das Weinbergli ist fast fertig herausgeputzt, S. 3 ■ Zwischennutzung sorgt für Leben auf der Brache, S. 8 ■ Bezahlbares Wohnen ist Thema an den Urnen, S. 13

BAUTEILE



Die beiden Wörter «Bau» und «Genossenschaft» zeichnen die abl aus und fügen sich zur «Baugenossenschaft» zusammen. Neben den Bereichen Vermietung und Bewirtschaftung ist ein wesentlicher Teil der abl tatsächlich der Bau. «Bau» heisst für uns: unterhalten, sanieren, erweitern und neue Wohnungen erstellen – in verschiedenen Arten und Typen.

Wohnen ist ein dem Schlafen und Essen gleichgesetztes Grundbedürfnis. Manche wohnen luxuriös und geniessen den Wohlstand, andere wohnen nullachtfünfzehn, bescheiden und gönnen sich nur zwischendurch etwas. Wieder andere wohnen sehr einfach, vielleicht sogar ärmlich und müssen sich tagtäglich ein Dach über dem Kopf verdienen oder sogar erkämpfen. Das Wohnen ist ein Spiegel unserer Gesellschaft und ihrer Wertvorstellungen.

Bei der abl zu wohnen heisst, eine Wohnung zu mieten, die weder luxuriös noch spartanisch ist. Wir stehen für Mittelwerte mit klarem Qualitätsanspruch an Räume, Materialisierung und Grundrisse. Die Mieten sollen erschwinglich und der Kunden (Mieter)-Service im Vergleich überdurchschnittlich sein. Mit der Vermietung einer Wohnung ist für uns die Sache indessen nicht getan, denn als zusätzliche Abgrenzung zu üblichen Immobilieninvestoren werden bei der abl Aussenräume aktiv genutzt, gestaltet und die Gemeinschaft gepflegt und gelebt. Diese vielen Ansprüche sind Herausforderungen, die wir gerne annehmen.

Auch in diesem Jahr stehen einige Entscheide bei den abl-Immobilien sowie bei der Immobilienentwicklung an, die von uns seriös aufgearbeitet und vorbereitet werden wollen. Die aktuellen Bauprojekte Himmelrich 3, Obermaihof und Bernstrasse fordern ebenso unseren Einsatz, unser Wissen und Können. Da kommt mir der folgende, legendäre Werbeslogan eines Ölmultis aus den 1980er-Jahren in den Sinn: «Es gibt viel zu tun, packen wir's an!» In diesem Sinne wünsche ich uns allen «gut wohnen».

Zum Titelbild: «Da, schau mal!» Jost Dahinden (l.) weist Norbert Ziegler auf einen kleinen Mangel in einer erneuerten Weinbergli-Küche hin. Foto Titelseite Philipp Schmidli; diese Seite Stefano Schröter



Mit der Sanierung der Weinberglistrasse 32 und 34 wurde die Gesamterneuerung der Siedlung Weinbergli abgeschlossen.

Daniel Schriber, Fotos Philipp Schmidli

DER LETZTE FEINSCHLIFF

Mit dem Abschluss der sechsten Bauetappe ist die Gesamterneuerung der Siedlung Weinbergli abgeschlossen. Für Norbert Ziegler geht damit ein anspruchsvolles Projekt zu Ende. Ganz loslassen kann der Bauleiter aber erst in ein paar Monaten.

«Sie goht ned uf!» Jost Dahinden steht vor dem Eingang des Mehrfamilienhauses an der Weinberglistrasse 34 und drückt gegen die Tür. Vergebens. «Ond jetzt?», ertönt kurz darauf eine Stimme durch die Gegensprechanlage. Noch einmal versucht Dahinden die Tür aufzustossen. Noch einmal ohne Erfolg. Der ab-Hausbetreuer lächelt. «Kein Problem – wir haben ja noch ein paar Wochen Zeit, bis die Mieter kommen.» Dann klopft Dahinden an die Tür und lässt sich die Tür von einem der anwesenden Handwerker öffnen.

Norbert Ziegler, der Mann am anderen Ende der Gegensprechanlage, teilt Dahindens Gelassenheit. «Die

Bauarbeiten sind zwar abgeschlossen, doch nun folgt der Feinschliff.» Heisst: Hier muss eine Küchenschublade neu montiert werden, da gibt es eine Wand noch etwas schöner zu streichen – dort fehlt ein Backblech oder ein Zahnbürstenglas. «Wichtig ist, dass wir möglichst viele dieser Kleinigkeiten erledigen, bevor die Mieter einziehen.» Um dies sicherzustellen, gehen der Bauleiter und der Hausbetreuer gemeinsam sämtliche Wohnungen der Mehrfamilienhäuser Weinberglistrasse 32 und 34 durch. «Danach haben wir drei bis vier Wochen Zeit, um die anfallenden Arbeiten zu erledigen.» Besonders viel sei es nicht, so der Bauleiter. «Da



Bauleiter Norbert Ziegler (links) und Hausbetreuer Jost Dahinden überprüfen die neuen Wohnungen auf kleinere und grössere Mängel.



Letzter Feinschliff vor dem Mieter-Einzug: Yves Mahler (links) und Lulerim Aliu beim Endspurt im Weinbergli.



Grösser und heller: Obwohl die ursprüngliche Siedlung noch gut erkennbar ist, hat sich in den Wohnungen an der Weinberglistrasse einiges getan.

wir bereits mehrere Bauetappen abschliessen konnten, wussten wir schon sehr gut, worauf es beim Endspurt zu achten gilt.» Ganz ohne Nachbesserungen gehe es jedoch auch in der letzten Etappe nicht.

Norbert Ziegler, Sie haben die Weinbergli-Sanierung von Beginn an als Bauleiter begleitet. Ihr Fazit?

Norbert Ziegler: Mit dem Abschluss dieses Projekts geht ein spannendes und anspruchsvolles Projekt zu Ende. Die verschiedenen Bauetappen, die ich in den vergangenen sieben Jahren begleiten durfte, waren allesamt mit spannenden Erfahrungen verbunden. Ich glaube, dass wir mit dem Resultat sehr zufrieden sein dürfen.

Die Gesamterneuerung war Ihr erstes Projekt bei der abl. Welches waren die grössten Herausforderungen?

Ein wesentliches Ziel des Projekts war es, den Charakter der ursprünglichen Siedlung zu erhalten. So blieben zum Beispiel gewisse Fassadenteile oder auch die kleinen Küchenbalkone mit dem Erker bestehen. Gleichzeitig sollen die sanierten Wohnungen natürlich

den heutigen Ansprüchen genügen. Die Kombination all dieser Ziele war anspruchsvoll und interessant zugleich.

Das Projekt umfasste 16 Häuser und insgesamt 96 Wohnungen sowie zwei zusätzliche Dachwohnungen. Irgendwann waren die Bauarbeiten doch sicher ein Selbstläufer oder nicht?

Diese Vermutung liegt nahe, doch die Realität sah anders aus. Jedes einzelne Haus brachte wieder ganz eigene Aufgabenstellungen mit sich.

Wie zum Beispiel?

In manchen Häusern waren die Decken aus Holz, in anderen aus Beton. Auch bei den Wohnungsgrössen gab es Unterschiede, die wir erst nach dem Projektstart bemerkten. Wir wurden ein paarmal überrascht.

Gab es auch schwierige Momente?

Dass nicht immer alles hundertprozentig perfekt läuft, ist bei einem Vorhaben dieser Grösse normal. Bei diesem Projekt standen schliesslich nicht weniger als 65 Firmen im Einsatz. Das war mit einem grossen Koordinationsaufwand verbunden. Umso mehr freut es mich, dass wir bis zum Schluss immer alle Termine

einhalten konnten. Das spricht für alle Unternehmen, die bei diesem Projekt involviert waren.

Von Bauprojekten, die ohne Verzögerungen über die Bühne gehen, hört man tatsächlich selten.

In diesem Zusammenhang möchte ich insbesondere den involvierten Handwerkern ein grosses Lob aussprechen. Bei meinen regelmässigen Visiten auf der Baustelle habe ich immer wieder gestaunt, wie motiviert diese bei der Sache waren. Darüber habe ich mich auch deshalb besonders gefreut, weil ich als gelernter Hochbauzeichner und Maurer weiss, was es heisst, Tag für Tag auf der Baustelle zu «chrampfen».

Heute sind Sie nicht mehr Maurer, sondern Bauleiter. In dieser Funktion liefen bei Ihnen alle Fäden zusammen. Gabs da auch mal schlaflose Nächte?

Natürlich rotierte der Kopf häufig auch nach Feierabend noch. Und ja: Manchmal ging das selbst in der Nacht noch weiter. Ich habe mir deshalb angewöhnt, einen Schreibblock auf dem Nachttischchen zu deponieren. Kaum war der jeweilige Gedanke notiert, konnte ich ruhig weiterschlafen. Zumindest meistens.

Eine besonders wichtige Interessengruppe sind die Mieterinnen und Mieter: Wie haben diese auf das Sanierungsprojekt reagiert?

Bevor wir 2011 mit den Bauarbeiten starteten, waren die Reaktionen unterschiedlich. Den Kommen-

tar, «lasst es doch so, wie es ist», hörte ich mehr als einmal. Dafür habe ich Verständnis, denn schliesslich bedeutet eine Gesamterneuerung für die betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner zweifellos eine grosse Umstellung. Dies nicht zuletzt deshalb, weil sie die Wohnungen während der Zeit des Umbaus verlassen mussten. Jetzt, wo man sieht, was aus dem Projekt geworden ist, fallen die Reaktionen hingegen fast durchwegs positiv aus.

Ende Februar erfolgt die Schlüsselübergabe an die Bewohnerinnen und Bewohner: Ist das Projekt «Weinbergli» für Sie damit endgültig abgeschlossen?

Nicht endgültig, aber zu 90 Prozent. So sind zum Beispiel die Aussenarbeiten noch nicht erledigt. Diese stehen wie üblich ganz zum Schluss auf dem Programm.

Und danach: Ab in die grossen Ferien?

(Lacht) Schön wärs! Der Abschluss des Projekts im Weinbergli ist gleichzeitig der Startschuss für die Sanierung und Erweiterung der Wohnsiedlung Obermairhof. Dort stehen wir wieder auf Feld 1. Mit Baukosten von 84 Millionen Franken und insgesamt 227 Wohnungen ist dieses Projekt mehr als doppelt so gross als jenes im Weinbergli. Langweilig wirds mir somit auch in Zukunft nicht.

Mehr Platz, mehr Qualität

Bei der Überbauung im Weinbergli handelt es sich um die drittälteste Siedlung der abl. Die ursprünglichen Wohnhäuser wurden zwischen 1935 und 1948 realisiert. Seit 2011 wurde die vorwiegend aus 6-Familienhäusern bestehende Siedlung umfassend saniert und erweitert. Das Erneuerungsprojekt der Bosshard & Luchsinger Architekten AG aus Luzern sah einen besonders respektvollen, behutsamen Umgang mit der bestehenden Bausubstanz vor. «Die ursprüngliche Siedlung ist auch heute noch sehr gut zu erkennen», so Bauleiter Norbert Ziegler. Und doch ist vieles neu: Alle Wohnungen erhielten neue Balkone in Form durchgehender Veranden vor der Westseite der Gebäude. In diese Veranden eingelassen sind verglaste Wohnraumerweiterungen von jeweils rund 11 Quadratmetern. Diese erhöhen nicht nur die Fläche, sondern verbessern auch die Nutzbarkeit und Qualität der Wohnungen. Saniert wurden in den vergangenen Jahren nicht nur 16 Häuser, sondern auch das Drumherum: Terrassierungen, Stützmauern, Erschliessungswege und Spielplätze wurden wo nötig erneuert und den heutigen Erfordernissen entsprechend angepasst.



Tief betroffen nehmen wir Abschied von unserem langjährigen Mitarbeiter und Arbeitskollegen

Giuseppe «Pino» Tallarico **15. Oktober 1963 bis 17. Januar 2018**

Ein tragischer Unfall in seinem Heimatland Italien hat ihn viel zu früh aus dem Leben gerissen. Wir verlieren mit Pino einen herzlichen, geschätzten und loyalen Arbeitskollegen, der unsere Malerei während zehn Jahren tatkräftig unterstützt hat.

Pino, wir werden deine Begeisterungsfähigkeit, deine aufgestellte Art, deine spontanen Einsätze als Koch und Marroni-Mann in dankbarer Erinnerung behalten. Wir vermissen dich.

Den Angehörigen sprechen wir unsere herzliche Anteilnahme aus.

Im Sinne des Verstorbenen spendet die abl einen Betrag an das Kinderheim Hubelmatt.



Judith Bachmann Hodel, Fotos Margherita Delussu

EIN FARBIG-BUNTER BEGEGNUNGSPORT FÜR DIE INDUSTRIESTRASSE

Mit der Zwischennutzung eines 1'000 Quadratmeter grossen Areals wird die Industriestrasse künftig belebt. Ziel ist es, die Fläche bis zum Baustart der neuen Überbauung im Jahr 2021 zu bespielen. Die Brache ist für alle offen und steht für ein lebendiges Quartierleben.

Gut 40 Interessierte samt 20 Projektideen, wie die Brache künftig gestaltet werden könnte, trafen sich Ende Januar im Rossstall an der Industriestrasse 9. Zum ersten Brachentreffen kamen Kreative, Interessierte aus der Nachbarschaft und Freunde der Industriestrasse. Eingeladen hatte sie Nora Haupt von der Kooperation Industriestrasse. Sie ist verantwortlich für die Brache, unterstützt von Lluvia Mosquera.

«Mit unserem ersten Brachentreffen bringen wir die Zwischennutzung ins Rollen», sagte Haupt freudig. «Gemeinsam wollen wir uns das aktuell 700 Quadratmeter grosse Areal aneignen und einen farbig-bunten Begegnungsort schaffen.» Dank der Zusage eines Mieters könne die Brache schon bald um 300 Quadratmeter erweitert werden. Das Quartierleben solle sich auf dem freien Platz experimentell entwickeln, ergänzte Haupt.

Die Kooperation Industriestrasse, die das Areal im Baurecht hat, stellt hierfür den Brachenakteuren das Areal mietfrei zur Verfügung. Für die Finanzierung der einzelnen Projekte sowie für Strom und Wasser müssen die Akteure selber aufkommen.

Ideen zuhauf

Organisiert wird die Nutzung über das am Treffen formierte Brachenforum. Die Mitglieder dieses offenen Netzwerks treffen sich regelmässig zu Besprechungen.

Interessierte sind jederzeit willkommen und können entweder selber ein Projekt einbringen, bei einem anderen mitarbeiten oder einfach nur mitdiskutieren und sich so für das Miteinander im Quartier engagieren.

Ideen, wie die Fläche bespielt werden könnte, gibt es zuhauf. In einer kurzen Vorstellungsrunde stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Projekte vor: Viele möchten die Fläche unter Einbezug der Natur nutzen, sei dies mit einem Garten, einem Genossenschafts-Hühnerhof oder einem Brunnen. Gemeinsam werken, spielen und verweilen möchten andere auf einem offenen Werkplatz, einer Boule-Bahn, einer Kinderbaustelle oder einem Labyrinth. Aber auch gastronomische Ideen wie Bierbrauen, Foodtrucks und Sirupbar wurden genannt. Ausgelegt für die begrenzte Zeit eines Monats ist die Idee von Pop-up-Ateliers in Wohnwagen-Oldtimern. Über den Zeithorizont der Zwischennutzung hinaus ginge die Idee «Kunst baut mit», die auch den Neubau künstlerisch begleiten möchte.

Bewilligung nötig

«Verantwortlich für die Projekte und deren Durchführung ist letztendlich die Koordinationsgruppe gemäss dem Gebrauchsleihvertrag, der zwischen der Gruppe und der Kooperation Industriestrasse erstellt wird», erklärte Haupt. Das alles klinge etwas trocken und kompliziert, sagte sie und ergänzte: «Innerhalb der ver-



Rege Diskussionen darüber, wie die Industriestrasen-Brache zwischengenutzt werden soll.

traglichen Bedingungen und der gesetzlichen Vorgaben sind die Akteure aber frei und können umsetzen, was und wie sie wollen.»

Haupt ist als Vertreterin der Kooperation Industriestrasse Mitglied der Koordinationsgruppe: «Am Anfang organisiere ich noch die Treffen. Bald schon übernimmt dies die Gruppe gemeinsam», sagte sie. Treffen würden sie sich je nach Bedarf. Innerhalb der Gruppe wird sich Haupt vorrangig um die Bewilligung durch die Stadt kümmern. Ziel ist es, eine Rahmenbewilligung zu erhalten, mit der auch Projekte mit kleinen Bauten oder einem Zelt möglich wären.

Breite Unterstützung

Das Interesse an der Brache ist gross. Hilfe bei der Organisation und Koordination haben viele Interessierte angemeldet. Mit Dominic Chenaux stellte auch das Neubad seine Unterstützung in Aussicht. «Unsere Erfahrung und unser Wissen, aber auch Material stellen wir der Brache gerne zur Verfügung», sagte der Betriebsleiter der Hallenbad-Zwischennutzung.

Ebenfalls mitdenken und mitdiskutieren möchte SP-Kantonsrat und Biologe Hasan Candan. Ihm ist wichtig, dass bei den verschiedenen Ideen Natur und Tiere einbezogen werden. Auch regte er an, dass die Brache für alle offen und ein Begegnungsort ohne Konsumationszwang sein sollte.

Erfahrungen für die neue Überbauung nutzen

Dass während der kreativen Zeit der Zwischennutzung viele Erfahrungen und Erkenntnisse gesammelt werden, darin waren sich alle Mitdiskutierenden einig. Wie es danach weitergeht, ist grundsätzlich noch offen. Sicher ist gemäss Haupt aber, dass das gewonnene

Wissen in die Planung und Bespielung der Aussenräume des Neubaus einfließen werde. «Es ist gut möglich, dass das Forum über die Zeit der Zwischennutzung hinaus weiterbestehen und auch für die neue Überbauung Projekte verantworten wird», stellte Haupt in Aussicht.

Die Stimmung unter den Forumsteilnehmern war nach der zweistündigen Diskussion positiv erwartend. Nun gilt es, die drei kommenden Jahre zu nutzen und die Brache als Begegnungsort für Menschen unterschiedlichster Altersgruppen zu nutzen und zu etablieren. Wie dies genau geschehen wird, entscheidet sich in den nächsten Wochen. Freudig gespannt sind alle.

Kooperation Industriestrasse

Die abl ist eine von fünf Baugenossenschaften, die sich zum Genossenschaftsverbund Kooperation Industriestrasse zusammengeschlossen haben. Ziel ist es, gemeinsam ökologisch hochwertigen Wohnraum für rund 500 Menschen zu realisieren. Wohnraum, wo Menschen gerne leben und arbeiten. Die Kultur ist dabei ein wichtiger Faktor – ein Prozent des Investitionsvolumens wird in ebendiese investiert.

Weitere Informationen zur Zwischennutzung der Brache erhalten Interessierte via Newsletter. Diesen können sie anfordern mit einer E-Mail an: nora.haupt@kooperation-industriestrasse.ch





Rundum begehbare Dachterrasse

bz. Das erste von insgesamt elf aneinandergebauten Dächern im Himmelrich 3 steht. Entstehen wird eine rundum begehbare, 300 Meter lange und 7.5 Meter breite Dachterrasse für alle Bewohnerinnen und Bewohner. Die Dachkonstruktion – eine Mischung aus Schräg- und Flachdach – wird aus statischen Gründen betoniert.

Foto Stefano Schröter



Über 1'000 Kacheln und 8.5 mal 12 Meter gross: das Stadtmodell Region Luzern. (Bild Stefano Schröter)

(LEBENS-)RAUMPLANUNG

bas. Im Dachgeschoss des alten Zeughauses in Luzern hat das Stadtmodell Region Luzern Gestalt angenommen. Auf dem riesigen Luftbild wachsen 3D-Kacheln, die eine einmalige Übersicht bieten werden: von Root bis zum Bürgenstock und vom Pilatus bis Emmen. Ausserdem sind die Entwicklungsgebiete Luzern Nord und Luzern Süd sowie das Bürgenstock Resort und die Mall of Switzerland integriert.

Die Architekturfachgruppe SIA Zentralschweiz und die Stiftung Stadtmodell Region Luzern luden am 11. Januar 2018 zur Finissage. Um das Modell für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen und Diskussionen anzustos-

sen, wird umgezogen, und zwar an die Sternmattstrasse ins ehemalige ewl-Kontrollzentrum beim Steghof. Das Stadtmodell wird voraussichtlich ab Sommer ebenerdig und zentrumsnäher sichtbar und erlebbar sein. Die Vermietung von Co-Working-Flächen mit ungefähr 25 Arbeitsplätzen soll zudem Einnahmen zugunsten des Stadtmodells generieren. Fachleute, Behörden, Einwohnerinnen und Einwohner: Sie alle können sich in wenigen Monaten mit Fragen der (Lebens-) Raumplanung anhand des haptischen Modells auseinandersetzen.

Mehr: www.stadtmodell-region-luzern.ch

Benno Zraggen

«ZAHLBARES WOHNEN FÜR ALLE»

Auf die bewährte Luzerner Genossenschaftstradition setzen – das will die Sozialdemokratische Partei des Kantons Luzern mit ihrer Initiative «Zahlbares Wohnen für alle». Am 4. März 2018 kommt sie vors Volk.

«Bauen ist eine Generationenaufgabe. Der Wohnbedarf von morgen muss bereits heute geplant werden.» So weisen die Initiantinnen und Initianten in ihrem Argumentarium auf den Handlungsbedarf hin. Sie wollen, wie vor rund 100 Jahren, als die ersten Genossenschaften gegründet wurden, auch in Zukunft den damaligen Ansatz «Hilfe zur Selbsthilfe» verstärkt fördern.

Im Kanton Luzern sind die Mietpreise in den letzten Jahren stark gestiegen. Für viele ist es schwierig, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Laut Initiativkomitee herrscht bei Familienwohnungen richtiggehend Wohnungsnot. Und dies, obwohl wieder vermehrt leere Wohnungen auf dem Markt sind.

Geeignete Grundstücke

Als Haupthindernis für den Bau von günstigen Wohnungen sieht die SP den Zugang zu geeigneten Grundstücken. Mit drei Massnahmen will sie der Wohnungsnot und den steigenden Mieten im Kanton Luzern entgegenwirken. Sie verlangt, dass kantonale Liegenschaften zu tragbaren Bedingungen an Gemeinden oder gemeinnützige Bauträger verkauft oder im Baurecht abgegeben werden. Weiter sieht sie für Gemeinden ein Vorkaufsrecht für kantonale Grundstücke vor.

Zu guter Letzt soll ein Fonds geschaffen werden, mit dem gemeinnütziges Wohnen finanziell unterstützt wird. Dieser soll mit 0.1 Promille des Gebäudeversicherungswertes geäuft werden. Pro Jahr werden dies rund 11 Millionen Franken sein. Mit dem Geld kann der Kanton Grundstücke erwerben oder zinslose Darlehen gewähren.

Regierung und Parlament sagen Nein

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat die Initiative ohne Gegenvorschlag abgelehnt. In seiner Begründung teilt er mit, dass viele der Forderungen der Initiative bereits erfüllt werden können. Die Abgabe von Bauland an gemeinnützige Wohnbauträger oder an Gemeinden sei heute ohne die vorgeschlagenen Änderungen der gesetzlichen Grundlagen möglich. Die Äufnung eines

Fonds stelle zudem für den Kanton in der aktuellen Finanzlage eine hohe Belastung dar.

Weiter fügt der Regierungsrat an, dass die Landreserven des Kantons gering sind. Wo dies möglich sei, werden gemeinnützige Wohnbauträger unterstützt. Derzeit wird zum Beispiel auf dem kantonseigenen Land «Obfildern» in Ebikon ein Bebauungsplan erarbeitet, bei dem 50 Prozent – Land für rund 130 Wohnungen – an Genossenschaften abgegeben werden soll. Der Kantonsrat ist dem Antrag des Regierungsrats gefolgt und hat die Initiative bei einer Enthaltung mit 84 zu 23 Stimmen abgelehnt.

Die abl sagt Ja

Am 4. März 2018 entscheidet nun das Luzerner Stimmvolk über die Initiative. Die abl steht hinter dem Anliegen der Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus im Kanton Luzern und hofft bei einer Annahme, dass sich neue Möglichkeiten für gemeinnützige Wohnbauvorhaben eröffnen werden.

Bezahlbares Wohnen auch in Rothenburg

Auch in Rothenburg wird am 4. März 2018 über ein ähnliches Thema abgestimmt. Die Gemeindeinitiative «Für bezahlbare Wohnungen» verlangt in Form einer Anregung eine Volksabstimmung, dass die Gemeinde Rothenburg ihre Grundstücke Gimmermee und Eschenmatte ausschliesslich an gemeinnützige Wohnbauträger verkauft oder diese im Baurecht abgibt. Die erwähnten Gebiete wurden im Rahmen der Ortsplanungsrevision Bereich Wohnen vom 26. Juni 2012 eingezont und sollen plangemäss in den Jahren 2021 bis 2024 überbaut werden. Der Gemeinderat lehnt die Initiative ab. Er lädt die Bevölkerung am Montag, 19. Februar 2018, 20 Uhr zur Orientierungsversammlung in die Chärnshalle ein.



Installation von Rochus Lussi 2018 im «Bettensaal» von Wetz im KKL Beromünster.

Silas Kreienbühl, Fotos zVg

GANZ VIEL KKL B GIBTS AUCH AUSSERHALB VON BEROMÜNSTER

Nachdem das KKL B im letzten Jahr die «Pause» zum Thema gemacht hatte und mit der Filiale KKL B Berlin ein neuer Standort hinzugekommen ist, haben die Verantwortlichen 2018 noch mehr vor.

In den letzten sieben Jahren seines Bestehens hat sich das Projekt Kunst- und Kultur im Landessender Beromünster (KKL B) zu einem der grössten und erfolgreichsten Kunst- und Kulturvorhaben der Schweiz entwickelt. Das Gesamtkunstwerk ist unter der Leitung der beiden Künstler Wetz und Silas Kreienbühl zur Institution geworden. Der Kerngedanke, Kunst in der Gesellschaft und im Leben der Menschen zum relevanten Thema zu machen, nimmt immer konkretere Formen an, auch ausserhalb des Hauptsitzes beim Landessender Beromünster.

Filiale Berlin

Seit Anfang 2017 ist das KKL B auch in der grössten deutschen Stadt präsent. In Berlin denken wir das Museum radikal neu. KKL B-Direktor Silas Kreienbühl betreibt eine mehrjährige, künstlerische Forschungsarbeit zum Thema des Museums der Zukunft. Dabei geht er vor Ort auch mit Publikum der Frage nach: «Kann, was einfach so vorhanden ist, bedeutungsvoll sein?» Interessanterweise bleibt es nicht bei Erkenntnissen zur Kunstvermittlung, sondern jeder und jede lernt dabei etwas über sich selber und für sein eigenes Leben. Besuchen Sie eine Führung in der deutschen Hauptstadt!

Filiale Kunsthaus Sursee

Ab 18. April 2018 wird auch unsere neuste KKL B-Filiale, das Kunsthaus Sursee auf der Wassermatte, offen sein. Nach 16 Jahren Vorarbeit haben wir es geschafft! Das Ausstellungsprogramm für das erste Jahr sieht folgendermassen aus: Wetz, Urs Heinrich, Gerda Steiner & Jörg Lenzlinger. Die neusten Infos finden Sie auf unserer Webseite: www.kunsthaus-sursee.ch



Der Hauptsitz der Filiale KKL B Berlin befindet sich in Kreuzberg, nahe Moritzplatz.

Kunst im Spital

Seit 2013 bespielt das KKL B die öffentlichen Räumlichkeiten der Luzerner Kantonsspitäler und realisiert spezielle Auftragsarbeiten, beispielsweise für die neuen Excellence-Abteilungen in Sursee, Luzern und später auch in Wolhusen. Rund 40 Künstlerinnen und Künstler sind aktuell in den Luzerner Kantonsspitalern zu sehen – ebenfalls Orte, wo Kunst da ist und Menschen sind.

KKL B Beromünster

Für das Jahr 2018 haben wir alle Ausstellungen in unserem Stammhaus erneuert. Neben den grossen Meistern wie Rolf Brem, Rochus Lussi, Roman Signer, Mauricio Dias & Walter Riedweg, Franz Bucher, Otto Heigold und vielen anderen zeigen wir eine beeindruckende Auswahl ganz junger Künstler und Künstlerinnen. Besuchen Sie eine unserer Sonntagsführungen und staunen Sie!

Alle unsere Projekte: www.kklb.ch

Tickets gewinnen

Wir verlosen zwei Familieneintritte für eine öffentliche Sonntagsführung im KKL B im Wert von je CHF 49. Jeden Sonntag um 14 Uhr findet eine öffentliche Führung statt (Anmeldung nicht nötig). Kinder erwartet jeweils ein spezielles Programm.

ÖV-Transfer zur Sonntagsführung:

- Ab Beromünster Post 13.43 Uhr (ab Luzern Bahnhof 13.05 Uhr)
- Ab Hasenhusen 13.48 Uhr (ab Sursee Bahnhof 13.33 Uhr)

Schreiben Sie ein E-Mail oder eine Postkarte mit Ihrer Adresse und dem Stichwort «KKL B» an kultur@abl.ch oder an allgemeine baugenossenschaft luzern, Claridenstrasse 1, Postfach 2131, 6002 Luzern. Einsendeschluss: Mittwoch, 28. Februar 2018

Die Gewinnerin und der Gewinner der letzten Verlosung

Christa Meyer, Luzern; Klaus-Benedikt Müller, Luzern

E-Mail-Benachrichtigung bei der Wohnungsvergabe

Mit der Umstellung auf unsere neue Webseite *abl.ch* werden neu alle Bewerberinnen und Bewerber, die eine E-Mail-Adresse hinterlegt haben, ausschliesslich per E-Mail über den Stand der Bewerbungen benachrichtigt. Wir bitten Sie deshalb, nach Anmeldeschluss Ihr E-Mail-Postfach (inklusive Spamordner) regelmässig zu prüfen.

PER 1. APRIL 2018

- 1 3-ZIMMER-WOHNUNG** – KANONENSTRASSE 11, LUZERN
3. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 59 m²
monatlicher Mietzins CHF 542 plus CHF 230 NK
- 2 3-ZIMMER-WOHNUNG** – BERNSTRASSE 62, LUZERN
2. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 70 m²
monatlicher Mietzins CHF 549 plus CHF 241 NK
befristeter Mietvertrag bis 31.1.2019
- 3 3-ZIMMER-WOHNUNG** – MAIHOFHALDE 26, LUZERN
1. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 61 m²
monatlicher Mietzins CHF 709 plus CHF 200 NK
befristeter Mietvertrag bis 31.1.2020
- 4 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 31, LUZERN
3. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 96 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'030 plus CHF 170 NK, inkl. Lift
mit Loggia, zusätzliche Nasszelle
- 5 4-ZIMMER-WOHNUNG** – NARZISSENWEG 1, LUZERN
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 87 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'256 plus CHF 190 NK
- 6 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 15, KRIENS
1. Obergeschoss Ost, Netto-Wohnfläche ca. 99 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'624 plus CHF 190 NK
zusätzliche Nasszelle
- 7 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 31, LUZERN
2. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 112 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'314 plus CHF 190 NK, inkl. Lift
zusätzliche Nasszelle, eigener Waschturm

PER 1. MAI 2018

- 8 2.5-ZIMMER-WOHNUNG** – BÜRGENSTRASSE 20, LUZERN
4. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 57 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'042 plus CHF 150 NK, inkl. Lift
- 9 3-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENSTRASSE 17, LUZERN
2. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 64 m²
monatlicher Mietzins CHF 721 plus CHF 180 NK
- 10 3-ZIMMER-WOHNUNG** – EIGERWEG 8, LUZERN
1. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 71 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'125 plus CHF 170 NK

PER 1. MAI 2018

- 11 4-ZIMMER-WOHNUNG** – SPANNORTSTRASSE 10, LUZERN
3. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 75 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'211 plus CHF 180 NK, inkl. Lift

PER 1. JUNI 2018

- 12 3-ZIMMER-WOHNUNG** – SPANNORTSTRASSE 4, LUZERN
Erdgeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 64 m²
monatlicher Mietzins CHF 969 plus CHF 160 NK, inkl. Lift
- 13 3-ZIMMER-WOHNUNG** – JUNGFRAUWEG 1, LUZERN
Erdgeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 69 m²
monatlicher Mietzins CHF 985 plus CHF 170 NK
- 14 4-ZIMMER-WOHNUNG** – STUDHALDENSTRASSE 21, LUZERN
Erdgeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 75 m²
monatlicher Mietzins CHF 848 plus CHF 200 NK
mit Sitzplatz
- 15 4-ZIMMER-WOHNUNG** – BUNDESSTRASSE 22, LUZERN
4. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'293 plus CHF 230 NK, inkl. Lift
- 16 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – HIRTENHOFSTRASSE 25A, LUZERN
5. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 98 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'585 plus CHF 240 NK, inkl. Lift
zusätzliche Nasszelle

BEWERBUNG UND ANMELDEFRIST

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 21. Februar 2018**, 16.30 Uhr online unter meine.abl.ch oder mit dem offiziellen Formular «Wohnungsbewerbung» per Post oder bei unserer Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1 eingereicht werden.

Wohnungsbewerbungs-Formulare können am Schalter bezogen oder ab unserer Homepage www.abl.ch heruntergeladen werden. Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und füllen Sie die Anmeldung vollständig und gut leserlich aus. Vielen Dank!

DEPOSITENKASSE

Langfristige Darlehen werden zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	0.250 %
3 Jahre	0.250 %
4 Jahre	0.500 %
5 Jahre	0.750 %
6 Jahre	1.000 %
7 Jahre	1.250 %
8 Jahre	1.500 %

Kurzfristige Anlagen werden zu 0.100% verzinst.

AGENDA SENIOREN

Mittwoch, 21.3.2018, 14 Uhr
Treffpunkt: Bahnhof Torbogen

WANDERN
Leitung: Sophie Marty
041 210 77 44

FAMILIÄRES

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter sind in den vergangenen Wochen verstorben:

Hans Ruedi Amsler, Bundesstrasse 22, im 75. Lebensjahr
Margrith Voser, vormals Margritenweg 6, im 90. Lebensjahr
Josefa Jametti, vormals Maihofmatte 11, im 92. Lebensjahr
Hermann Römer, vormals Neuweg 17, im 91. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

Erzählcafé im Quartier



Einladung ins Erzählcafé vom Dienstag, 6. März 2018, 14.30 bis 16.30 Uhr
Pfarreiheim St. Anton, Langensandstrasse 5, Luzern (vbl-Bus Nr. 6, 7, 8, Haltestelle Wartegg)

Das erste Erzählcafé im Quartier Tribtschen-Langensand im Jahr 2018 ist dem Thema

Menschen, die mich beeindruckt haben

gewidmet, wer auch immer das sein mag. Es dürfte kaum jemanden geben, der darüber nichts zu berichten weiss. Gehören die Eltern oder die Grosseltern zu diesen Menschen? Oder sind es Lehrpersonen, Vorgesetzte, Sportler, Schauspielerinnen oder Politiker? Oder haben uns völlig unbekannte Leute beeindruckt, die tagtäglich ihre harte berufliche Pflicht erfüllen oder still und leise Freiwilligenarbeit leisten? Wir sind überzeugt, dass während zwei Stunden wiederum interessante Erzählungen erwartet werden können.

Auch alle jene, die lediglich zuhören möchten, sind herzlich willkommen.

Selbstverständlich wird auch dieses Erzählcafé wiederum seinem Namen mit Kaffee und hausgemachtem Kuchen gerecht werden.

Erzählcafé-Team Tribtschen-Langensand

LEBEN UND WOHNEN IM FEBRUAR

Tino Küng



Wenn vom 15. auf den 16. dieses Monats die Chinesen ihr Neujahr feiern, ist dem abtretenden Hahn nach dem stürmischen Januar schon längst das Feuer ausgegangen. Dem amerikanischen Murmeli-Orakel* glaubend, müsst der Hund (als neues Tierzeichen des folgenden chinesischen Jahrs) lange in eisiger Kälte rumkratzen, bis er endlich in seinem Element wühlen kann ...

*) Wenn das Waldmurmeltier am 2. Februar, dem «Groundhog Day» in vielen Staaten der USA und Kanada, «seinen Schatten sieht», soll der Winter noch weitere sechs Wochen dauern. Heuer sah das Murmeli nicht nur in der Sonne seinen Schatten, sondern zwei Tage zuvor auch noch im Superblaumond.

abl[®] magazin

IMPRESSUM

Gruppe Kommunikation abl; Redaktion

Sandra Baumeler (bas), Martin Buob (mb),
Tino Küng (tk), Benno Zraggen (bz)

Weitere Textbeiträge von

Judith Bachmann Hodel, freie Texterin;
Peter Bucher, Geschäftsleitung abl;
Silas Kreienbühl, KKLB-Direktor;
Daniel Schriber, freier Journalist

Gestaltung

Tino Küng

Druck

UD Medien AG, Luzern

Auflage

7'500 Exemplare



abl

Claridenstrasse 1

Postfach 2131

6002 Luzern

E-Mail: info@abl.ch

Internet: www.abl.ch

Telefon: 041 227 29 29

Postkonto: 60-1017-1

Depositenkasse abl

E-Mail: depositenkasse@abl.ch

Telefon: 041 227 29 39

Postkonto: 60-3666-8

Schalteröffnungszeiten

Mo–Mi, 9–12 / 13.30–16.30 Uhr

Do + Fr geschlossen

Sozialberatung

E-Mail: beratungsstelle@abl.ch

Claridenstrasse 2, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 36

Das abl-magazin erscheint monatlich.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 27. Februar 2018